

Die Eroica für Kinderohren

Philharmonie-Projekt in dritter Runde

■ Von Anne Zeuner

Jena. Dass klassische Musik nicht nur etwas für Eltern und Großeltern ist, können Kinder und Jugendliche im musikpädagogischen Projekt „Hör-Probe“ feststellen. Musik wird zum Erlebnis, zu etwas den Kindern Eigenem, das sie verstehen und wiedererkennen können. Schon eine Geschichte hinter den Noten oder ein Bild des Gehörten machen die kleinen Zuhörer neugierig: Ein Sturm zieht etwa auf in einer Beethoven-Sinfonie, Regentropfen prasseln auf den Boden. Auch der eigene Körper kann als Klanginstrument genutzt werden, um den Rhythmus eines Satzes mitzuklatschen. Es gibt mehrere Methoden, Kinder und Jugendliche für klassische Musik zu begeistern.

Die Philharmonie tut dies in besonderer Weise. Morgen geht das Projekt „Hör-Probe“ in die dritte Runde. „Es ist eine Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik in Detmold, eine der wenigen deutschen Hochschulen, die den Studiengang Konzertpädagogik anbietet“, sagt Bruno Scharnberg, Intendant der Philharmonie. Fünf Konzerte werden zusammen mit den Philharmonikern von einem Masterstudenten mode-

riert. Morgen wird es Beethovens dritte Sinfonie, die Eroica, sein, die den Kindern nähergebracht wird. Für die Musiker der Philharmonie ist es fast wie eine normale Probe. „Dabei gibt der Konzertpädagoge vor, in welcher Art die Sinfonie vorgestellt wird“, sagt Johannes Schranz, Musiker und Schulbeauftragter des Orchesters. Auch Rollenspiele wurden schon gemacht, oder Videoaufnahmen kamen zum Einsatz. Die vorgestellten Stücke orientieren sich am Lehrplan der Schüler.

„Es werden alle Sinne der Kinder angesprochen“, sagt Ursula Greger von der Philharmonischen Gesellschaft. Die Kinder würden feinfühler für die klassische Musik, viele der älteren Schüler kämen sogar ins Konzert am nächsten Tag. Finanziert wird das Projekt von der Philharmonischen Gesellschaft und dem Bildungsservice der Stadt. Zur morgigen Hörprobe werden 400 Schüler erwartet. Für Schüler des Saale-Holzland-Kreises fanden sich Sponsoren, die die Busse für die Fahrt stellen.

Die „Hör-Probe“ dauert etwa eine Stunde. „Es ist ein wahres Kunsterlebnis, da sich die Kinder auch selbst einbringen können“, sagt Ursula Greger.



Organisatoren der „Hör-Proben“: Bruno Scharnberg (r.), Ursula Greger, Markus Eckart und Johannes Schranz. Foto: Anne Zeuner